

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 106.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Uebersicht über das Ergebnis der ordentlichen Farrenschau im Oberamtsbezirk Neuenbürg im Jahr 1891.

Gemeinde.	Farrenhalter.	Zahl der Farren	Qualität der Farren nach Klassen.					Bemerkungen.
			1. Farre.	2. Farre.	3. Farre.	4. Farre.	5. Farre.	
Neuenbürg	W. Vogt	2	I	I				
Arnbach	Jak. Glauner	3	I	I	I			
Weinberg	Ulrich Kentschler	2	I	I				
Bernbach	Rich. Pfeiffer	3	I	I	I			
Bielesberg	Jakob Weber	2	I	I				
Birkenfeld	Fr. Delichläger	4	I	I	I	I		
Calmbach	Ph. A. Barth	3	I	I	I			
Conweiler	Fr. Bürtle	3	I	I	I			
Dennach	Ernst Pfrommer	2	I	I				
Dobel	Jak. Bischer	3	I	I	I			
Engelsbrand	W. Reichstetter	3	I	II				3. Farre Zulassungsschein nicht ausgestellt
Enzklösterle	Fr. Schraft	1	I					
Feldbrennach	Chr. Rechter	3	I	I	I			
Pfingzweiler	Gottl. Obrecht	1	II					
Gräfenhausen	Fr. Uhr	3	I	I	I			
Obernhausen	Ernst Schüttele	2	II	III				
Grumbach	H. Kentschler	2	I	I				
Herrnalsb	Fr. Pfeiffer	2	I	I				
Gaisthal	J. Weisfinger	1	I					
Höfen	Jakob Wurster	2	I	I				
Igelsloch	Joh. Bertsch	1	I					
Unterkollbach	Jak. Koller	1	I					
Kapfenhardt	Jakob Wurster	2	I	I				
Langenbrand	Fr. Eberhardt	2	I	I				
Loffenau	Joh. Adam Btw	5	I	I	I	I	II	
Maisenbach	Gottl. Seybold	2	I	I				
Neusäß	Jak. Kull	2	I	I				
Oberlengenhardt	Jak. Kentschler	2	I	II				
Ober- und Unternielesbach	Gottl. Roth	2	I	I				
Ottenhausen	Joh. Becker	3	I	II	III			
Rothenjol	Joh. Obrecht	2	I	I				
Salmbach	Joh. Fr. Gann	2	I	I				
Schömberg	J. Kentschler	3	I	I	II			
Schwann	Jak. Jaab	3	I	I	I			
Schwarzenberg	Fr. Kusterer	1	I					
Untertengenhardt	Fr. Kusterer	1	I					
Waldbrennach	W. Stoll	2	I	I				
Wildbad	Chr. Merkle	3	II	I	II			
Sprollenhans	K. Seyfried	2	I	II				

Dienach sind von den im Oberamt aufgestellten 88 Farren

75 Stück I. Kl., 10 Stück II. Kl., 2 Stück III.; für 1 Stück wurde der Zulassungsschein verweigert.

Im Vorjahre waren es:

61 Stück I. Kl., 20 Stück II. Kl., 3 St. III. Kl., für 1 Stück wurde der Zulassungsschein verweigert.

Den 3. Juli 1891.

Kgl. Oberamt.
Hofmann.

Revier Simmersfeld.

Forchten-Stammholz-Verkauf.

Im Anschluß an den Stammholz-Verkauf vom Revier Enzklösterle am

Samstag den 11. Juli
vormittags 10 Uhr

auf der Kälbermühle aus dem Schlag Abt. 37 Hummelbergkopf:

198 St. Forchten-Langholz normal mit 7,86 Fm. II., 91,30 III. und 55,81 Fm. IV. Kl., nämlich:

- Los Nr. 2/7, 9/15, 17/21, 23/30, 32, 34, 37, 40/48, 50/58, 61, 62, 64/67, 69, 71/77, 79/84, 86/100, 102/120.
- Los Nr. 121/124, 126/154, 156/158, 160/168, 171/174, 177, 181, 182, 184, 185, 187/189, 191/198, 200/205, 207, 208, 210, 212/219, 222/224, 226/229, 231/236, 238/239.

Neuenbürg.

Am Mittwoch den 8. d. Mts.
von abends 5 Uhr ab

kommen auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Auktion zum

Verkauf:

6 eiserne Kreuze und verschiedene Teile von Grabsteinen und Grabeinfassungen. Die Besichtigung erfolgt um 1/4 5 Uhr auf dem Kirchhofe.

Den 4. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Loffenau.

Der auf Freitag den 10. d. Mts. anberaumte Holzverkauf

findet nicht statt.

Den 4. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Dechste.

Privatnachrichten.

Eine Pforzheimer Bijouteriefabrik sucht 2 Bijoutiers- sowie 1 Fassers-

Lehrling,

ebenso ein Polierlehrling bei hoher Bezahlung zum sofortigen oder späteren Eintritt. Wo? Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Neuenbürg.

Einen Einspännerwagen

und 1 Kinderfußwägle hat billig zu verkaufen.

August Wüst.

Neuenbürg. Bau-Arbeiten.

In der vormals Lutz'schen Bierbrauerei sind zur Instandsetzung derselben die erforderlichen Bau-Arbeiten zu vergeben.

Der ungefähre Betrag ist für die	
Mauer-Arbeit	2100 Mk
Zimmer- "	300 "
Gips- "	700 "
Anstrich- "	100 "
Schreiner- "	50 "
Glas- "	50 "
Flaschner- "	35 "

Angebote hierauf in Prozenten ausgedrückt, wollen bis

Freitag den 10. Juli
abends 7 Uhr

bei mir abgegeben werden.

Der Kostenanschlag liegt in meinem Arbeitszimmer zur Einsicht auf.

Stadtbaumeister Link.

Billigste Taille

grau und braun Ericot mit
Futter in
allen Größen **Mk. 1.40**

Emil Meisel in Neuenbürg.

Schon zweimal prämiert!
Gesetzlich geschützt!
Nachahmungen strafbar!



Lodfeind

der Schwaben- und Ruffen-Käfer, Wanzen, Ackerlader, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.

Thurmelin ist der sicherste Schutz gegen Motten und Schaben, übertrifft Camfer und Kastalin weitaus.

Thurmelin ist nur in Gläsern à 30 u. 60 J., 1 Mk., 2 Mk. und 4 Mk. zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln zc. als Thurmelin ist Betrug!!

Neu! Thurmelin-Spritze ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 J.

Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direkt aus dem Glase spritzen kann sehr praktisch, 20 J.

Einzig und allein ächt zu haben in
Neuenbürg bei W. Fieß,
Calw bei Carl Sadmann,
Wernsbach bei Ferd. Gerber,
Pforzheim bei Alb. Presinari,
" " G. F. Ripp,
" " Christof May,
Wildbad bei Fr. Treiber.

Gräfenhagen.

2-3 Spiergejellen

finden gute Stelle bei

Jak. Rothfuß, Gipsermstr.

Neuenbürg.

Einen großen Posten Satin-Blousen

gebe, um schnell damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Wegen vorgerückter Saison verlaufe sämtliche

Waschkleiderstoffe

als Creton forte, Levantine, Satin bavaria, Mousseline zc. zum Ankaufspreis.

Emil Meisel.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Im Anfertigen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

sowie im

Reinigen und Plombieren der Zähne

empfehlte sich unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Berechnung.

Max Ernst, Zahntechniker,
Neustadt Brötzingen.

Asphalt,

Asphalt-Dachpappe, Asphalt-Röhren, Isolirpappen u. Tafeln,

Holzement, Dachtheer,

Carbolinum für Holzankrich.

Rich. Pfeiffer, Stuttgart,

Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Wildbad.

Gesucht wird zu sofortigem Eintritt ein besseres

Mädchen

zu Kindern und ein Küchenmädchen von Pfeiffer z. gold. Lamm.

Dankagung.

Für die gute und aufmerksame Bewirtung, welche wir beim Enz-Nagoldgau-Sängerkfest im Gasthof zum Bären in Neuenbürg erhalten haben, sagen wir hiermit Herrn Burghard unsern herzlichsten Dank und freundlichen Sängerkruß.

Die Concordia Calw.

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

leisten bei jedem kranken Magen die ausgezeichneten Dienste. Bei Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh unentbehrlich.

Recht in Post. à 25 J bei

Wilh. Fieß.

Neuenbürg.

Weiß- und Rot-Weine

weiß pr. Liter zu 30, 40 u. 50 J und rot pr. Liter zu 60 u. 70 J

halte stets auf Lager und empfehle solche zur gest. Abnahme.

Ghr. Rothfuß, Küfer.

Dennach.

Ein zuverlässiger tüchtiger

Fahrknecht

der im Holzfuhrwerk bewandert, ist findet Stelle bei

Friedrich Psrommer.



Ein gefundener Regenschirm

kann gegen Nachweis abgeholt werden bei
Reinh. Luz, Ziegelhütte.

3-König-Zabat, vorzüglich 9 1/2 Pfd.
3 M 30. Nachh. Schmut, Mörblingen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Juli. Aus Gräfenhausen trifft heute früh die Nachricht ein, daß daselbst vor dem Hause des Herrn Werkmeister Kammerer, welches z. B. von dem Tochtermann bewohnt ist, der etwa 40 Jahre alte Dienstknecht tot aufgefunden wurde. Der Leichnam war nur mit einem Hemd bekleidet und wurde von Nähnern, welche bei Tagesanbruch Herrn und Knecht zur Arbeit wecken wollten, neben dem Gartenzaun liegend aufgefunden. Es scheint, daß der Unglückliche, welcher von auswärts zugereist, erst seit einigen Wochen eingestellt war, beim Hinausgehen aus dem Fenster seines oben am Giebel gelegenen Schlaftraums das Uebergewicht bekommen und so den tödlichen Sturz erlitten hat.

Kronik.

Deutschland.

Der Kaiser hat am 25. Gedenktage der Schlacht von Königgrätz (3. Juli) auf der Grabstätte seines hochseligen Vaters Kaisers Friedrich einen Lorbeerkranz mit den preussischen Farben und der kaiserlichen Chiffre niederlegen lassen.

Die bedeutsame Nachricht von der auf sechs Jahre erfolgten Verlängerung des Dreibundes hat in der gesamten europäischen Tagespresse eine wahre Sturmflut von Betrachtungen und Commentaren hierzu hervorgerufen. Weit überwiegend kommt in diesen Prekurteilen die Genugthuung darüber zum Ausdruck, daß mit der Erneuerung der Tripel-Allianz der Völkfrieden auf's Neue gesichert erscheine und selbst in einem Teile der radikalen italienischen Blätter wird die friedensichernde Kraft des Dreibunds offen anerkannt. Daß die Erneuerung desselben so unmittelbar vor dem Erscheinen des deutschen Kaisers in Holland und England erfolgte, erfährt natürlich auch mancherlei Deutungen, die aber hier und da offenbar über das Ziel hinausschießen. Denn daß der gegenwärtige Besuch Kaisers Wilhelms auf niederländischem Boden keineswegs bezweckt, Holland in den europäischen Friedensbund mit hineinzuziehen, ist klar. Was den diesjährigen Besuch Kaiser Wilhelms in England anbelangt, so bringt er das längst bestehende innige Verhältnis zwischen Deutschland und England erneut zum Ausdruck, ohne daß von ihm irgendwelche politische Abmachungen zu erwarten wären. Solcher bedarf es jedoch gar nicht, die gesamten auswärtigen Interessen Englands weisen das Inselkönigreich auf die Freundschaft mit Deutschland und also mit dem Dreibunde hin und diese Freundschaft erfährt eben durch die gegenwärtige englische Reise Kaiser Wilhelms wiederum ihre Bekräftigung.

Die eingetretene fast tropische Hitze scheint das Entstehen allerhand politischer Märchen recht zu begünstigen. So hatte die „Times“ ihren Lesern eine

wunderfame Geschichte aufgetischt, wonach schon Kaiser Wilhelm I. die Ersetzung Bismarcks durch Caprivi ins Auge gefaßt und in Gegenwart des Vorschalters Grafen Münster den Fürsten Bismarck als halsstarrig bezeichnet haben sollte. Auch sollte der alte Kaiser ganz öffentlich die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssekretär des Aeußern als den größten Akt des Nepotismus (Vettertums), welchen die Politik kenne, hingestellt haben. Diese Mitteilungen sind indessen, wie jetzt die „Köln. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, nichts als reine Phantasiegebilde des „berühmten“ Pariser „Times“-Correspondenten, des Herrn von Blowitz; es ist an der ganzen Erzählung der „Times“ kein wahres Wort.

Sigmaringen, 4. Juli. Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Hohenzollern das Prädikat „Königliche Hoheit“. Bisher führte der Fürst nur das Prädikat „Hoheit“.

Nürnberg 4. Juli. Ein Wolkbruch bei Ochsenbrunn verursachte eine Bahnbeschädigung, wodurch der direkte Verkehr nach Regensburg gestört wurde. Der erste Sonderzug Berlin-München brachte 600 Personen, der zweite Sonderzug gleicher Route fehlt noch, er ist bei Eggolsheim entgleist.

Die Kunde von einem Eisenbahnunglück, das den am Samstag morgen vom Anhalter Bahnhof nach München abgelassenen zweiten Berliner Ferienzug in Bayern betroffen, rief große Aufregung in Berlin hervor. Der genannte Zug ist heute Vormittag acht Kilometer von Forchheim entgleist, wobei zwölf Reisende verwundet worden sind und eine Dame getötet wurde. Die Entgleisung des aus 9 Waggons bestehenden Sonderzugs fand vermutlich in Folge einer Unterspielung des Bahngeleises statt. Am Bahnkörper in Eggolsheim wurde schon vorher gearbeitet. Näheres noch unbekannt.

Bei Augsburg hat eine kaum 17 Jahre alte Dienstmagd nach geringfügigem Wortwechsel auf freiem Felde in der Nähe von Bobingen ihre ungefähr 25 Jahre alte Nebenmagd mit der Heugabel erstochen.

Angeblich wird Fürst Bismarck in etwa acht Tagen in Kissingen eintreffen, um die gewohnte Badekur dort durchzumachen.

Heidelberg, 1. Juli. Mit dem Ausheben der Fundamente zum Bau einer Feuerbestattungsanstalt auf dem Friedhofe wurde vorgeritten begonnen. Die Kosten des Gebäudes mit Einrichtung belaufen sich auf 46 000 M, wovon bereits 41 000 M einbezahlt worden sind, ohne daß eine öffentliche Aufforderung ergangen ist. Das in Anwendung kommende System ist das des schwedischen Obersten Klingenskierna.

Württemberg.

Wie wir vernehmen, gilt es nicht für unwahrscheinlich, daß S. M. der deutsche Kaiser diesen Herbst noch der Residenz Stuttgart einen Besuch abstattet und zwar in Verbindung mit einem solchen, dem der hohe Herr dem Cannstatter Volksfest zu machen gedenkt. Da der Kaiser ohnedies zu jener Zeit aus Anlaß der bayrischen Corpsmanöver in Süddeutsch-

land weilt und das Cannstatter Volksfest schon öfter mit dem Besuche gekrönter Häupter beehrt worden ist, so klingt die uns von glaubwürdiger Seite zugegangene Nachricht nicht unwahrscheinlich, insbesondere auch in Anbetracht des Umstandes, daß in diesem Herbst auf dem Cannstatter Wajen wieder ein sogenanntes „Hauptfest“ stattfindet. Eine definitive Zusage S. M. des Kaisers soll indessen noch nicht vorliegen.

Weingärtner, die es verstehen, sagen, daß seit Jahrzehnten die Traubenblüte in Württemberg keinen so günstigen Verlauf genommen habe, wie heuer. Freudig und hoffnungsvoll sehen unsere fleißigen Weingärtner den kommenden Monaten entgegen; mögen sich ihre Hoffnungen auf einen „guten“ nicht blos, sondern auf einen „vorzüglichen heurigen“ erfüllen.

Von der Glems, 3. Juli schreibt man uns: Ein furchtbares Unwetter ging am Dienstag nachmittag über die Markungen Leonberg, Ditzingen, Hirschlande u. Schödingen nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen wurde von einem entsetzlichen Hagelschlag abgelöst, wodurch die ganze Gegend in einen See verwandelt und ungeheurer Schaden angerichtet wurde. An vielen Stellen steht jetzt noch das Wasser auf den Feldern. Was der Hagel verschonte, das ruinierten die Wassermassen, welche alles auf den Wiesen liegende Heu fortgeschwemmten und selbst die Kartoffelbüsche herausrissen. Am schlimmsten hauste das Unwetter in Ditzingen, dort war die Glems aus ihren Ufern getreten und in die Häuser eingedrungen. Nur mit eigener Lebensgefahr konnten die Bauern das Vieh retten. Einem Müller in der Nähe sind große Borräte von Mehl und Früchte durch die Fluten verdorben, da ihm das Wasser bis in den Mehlkasten stieg. Heute noch sind die Leute mit dem Auspumpen des Wassers aus den Kellern beschäftigt.

In Nagold wurde einem Bahnhofstagelöhner, der zwischen zwei Puffer geriet, der Kopf stark gequetscht; trotz der unsäglichsten Schmerzen ist der Verunglückte noch bei vollem Bewußtsein; er wird jedoch kaum mit dem Leben davonkommen.

Ausland.

Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Amsterdam gemeldet: Der Kaiser macht hier einen sehr gediegenen Eindruck, es fiel allgemein auf, daß ein Mann in so jungen Jahren bereits so ernsthaft aussehender könne. „Die weel, wat hy wil“ (der weiß, was er will) hörte ich einen Mann aus dem Volke sagen. Das strenge, stramme Aussehen des Kaisers behagte den Holländern, welche auch von kühlem, gelassenem Charakter sind, recht sehr. Auch die Kaiserin, das Bild einer schönen blonden deutschen Frau mit freundlichen Zügen, machte einen günstigen Eindruck.

Windsor, 4. Juli. Das deutsche Kaiserpaar ist hier eingetroffen und von einer dichtgedrängten Volksmenge begeistert empfangen worden. Die Königin Victoria empfing das Kaiserpaar im großen Saale des Schlosses. Im Schloßhofe war ein Grenadier-Bataillon aufgestellt, das der Kaiser besichtigte.

New York, 4. Juli. 26 Vergnügungshachten eines Vereins gingen abends nach Neu-Baltimore ab. Unterwegs wurden sie von einem furchtbaren Sturm überrascht. Nur 7 Yachten sind gelandet, die übrigen 19 mit 183 Personen gelten für verloren.

Cleveland in den Vereinig. Staaten von Amerika, 3. Juli. Ein Personenzug der Erie-Eisenbahn stieß heute früh 3 Uhr mit einem Güterzug bei Ravenna zusammen. Zwei Schlafwagen und ein anderer Personenwagen fingen Feuer und verbrannten vollständig. Bisher sind 19 Leichen unter den Trümmern aufgefunden. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Ein Wagen des Personenzugs wurde so vollständig zertrümmert, daß es unmöglich war, mehrere noch lebende Insassen aus den brennenden Trümmern zu retten. Der verunglückte Zug war hauptsächlich benützt worden von Leuten, die sich anlässlich des Nationalfeiertages zu Freunden begeben wollten.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Vern. (Fortsetzung.)

Noch ein anderer, nicht weniger belastender Umstand war hinzugekommen. Es war in mehreren Zeitungen die Aufforderung erlassen, daß derjenige, welcher in der betreffenden Gegend zwei Zehnthalerstücke verloren habe, sich melden möge. Diese Aufforderung war mehrere Male wiederholt worden — niemand hatte sich gemeldet.

Dann hatte man am Ärmel seines Hemdes einen mäßig großen Blutfleck entdeckt. Er gab an, daß derselbe vom Ausweiden eines Hasen herrühre. Das mit Blut getränkte Stückchen Leinwand wurde aus dem Ärmel geschnitten, aufgelöst in Wasser und die Auflösung unter dem Mikroskop untersucht. Es hatte sich mit Bestimmtheit ergeben, daß die Blutkörperchen von menschlichem Blut herrührten.

Steingruber hatte nun behauptet, an einem Dorn sich gestochen zu haben. Sein Arm zeigte eine kaum bemerkbare, äußerst feine Verwundung, davon konnte der Blutfleck nach Aussage von Sachverständigen kaum herrühren.

Es war auch unwahrscheinlich. Und weshalb die sich widersprechenden Aussagen? Ueberhaupt widersprach sich der Waldhüter in den verschiedenen Verhören wiederholt, nur in allem, was den Ermordeten betraf, blieb er bei entschiedener Weigerung.

Nur dem Untersuchungsrichter Conradi war dies aufgefallen, ebenso der Umstand, daß die Uhr und Börse des Ermordeten nicht berührt waren. Es sprachen indes so viele Beweise gegen den Waldhüter, daß an seiner Schuld kaum noch zu zweifeln war. Allgemein wurde er als der Mörder angesehen, zumal auch nicht die geringste weitere Spur, welche auf einen andern Thäter hätte schließen können, aufgefunden worden war.

Der Glaube, daß Steingruber der Mörder war, hatte auch im Dorfe sich

verbreitet, so sehr ihn manche im Anfang in Schutz genommen hatten.

Es litt niemand schwerer darunter, als seine Frau und Tochter. Als ob sie an dem Verbrechen Teil genommen, wandte sich jeder mit Scheu von ihnen. Dazu kam noch, daß ihnen der Unterhalt fehlte. Die kranke, durch den Kummer noch tiefer gebeugte Frau vermochte nicht die leichteste Arbeit zu verrichten und Maria erhielt von keinem der Bauern Arbeit, so viel sie sich auch darum bemühte. Mit der Tochter eines Mörders mochte niemand etwas zu schaffen haben. Die bitterste Not stellte sich bei ihnen ein.

Nur einer hatte sie nicht verlassen — Heinrich. Ihn kümmerte das Reden der Menschen nicht. Es währte jedoch lange, ehe Maria ihm ihre Not gestand und ihn um Unterstützung bat. Er that nun so viel in seinen Kräften stand.

Heinrich hatte vom Anfang an dem Glauben, daß Steingruber der Mörder sei, nicht beigegeben. „Er ist einer solchen That nicht fähig!“ hatte er behauptet, und selbst noch als die Beweise seiner Schuld sich gehäuft hatten.

„Er ist dennoch unschuldig,“ hatte er gerufen. „Hätte er mit dem Advolaten in Feindschaft gelebt, aber davon weiß niemand etwas, so wäre es möglich gewesen, daß er in der Hitze des Streites sich so weit vergessen hätte, ihn ums Leben zu bringen, aber dann hätte er ihm eine Kugel durch den Kopf geschossen und ihn nicht so grauhaft zugerichtet.“

In diesem Augenblick erwartete ihn Marie mit größter Ungeduld und Sehnsucht. Er war zur Stadt gegangen zum Richter, um diesen um die Erlaubnis zu bitten den in strenger Haft sitzenden Waldhüter besuchen zu dürfen. Noch hatte dieser keinen der Seinigen gesprochen, seitdem man ihn aus dem Dorfe fortgeführt.

Oft stand Marie von ihrem Kofen auf und spähte ungeduldig durch das Fenster.

„Es wird ihm seine Bitte abgeschlagen werden, wie sie Dir abgeschlagen wurde,“ sprach die hinter dem Ofen zusammengesauerte Mutter.

Dann würde er schon zurückgekehrt sein,“ warf Marie ein. „Er weiß wie ungeduldig wir ihn erwarten. Er thut uns ja alles zu Liebe; ohne ihn wären wir vielleicht schon verkommen.“

„Ja er ist gut,“ sprach die Alte. „Aber Deinen Vater kann er doch nicht erretten. Der ist verloren. Mir ahnt das Schlimmste. Fast jede Nacht träume ich von Blut — und das — das ist das Blut Deines Vaters.“

„Mutter! Mutter!“ rief Marie, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

„Verdient hat er es nicht, daß er sterben muß,“ fuhr die Alte fort. „Er war wild und heftig, aber einen Mord hat er nicht auf dem Gewissen. Sie glauben es aber in der Stadt und da möchte er jeden Tag seine Unschuld beteuern; was die dem Menschen einmal beweisen wollen, das beweisen sie ihm. Wenn er nur reich wäre, haha! dann wäre er längst wieder in Freiheit gesetzt und kein Mensch sagte ihm nach, welcher Verdacht auf ihm ruht!“

Marie antwortete nicht. Sie schluchzte laut. Die Worte der Mutter schnitten ihr tief ins Herz. Und doch hatte sie nicht ganz unrecht. Ihren Vater hielt sie für unschuldig und doch hatten sie in der Stadt seine Schuld so gut wie bewiesen. Heinrich trat in diesem Augenblick ins Zimmer. Marie sprang auf, erfaßte seine beiden Hände und blickte ihn fragend, erwartungsvoll an.

„Dein Vater ist unschuldig,“ sprach Heinrich.

„Du bist bei ihm gewesen?“

„Ja.“

„Was sagte er?“

„Er beteuerte, daß er von dem Morde nichts wisse, daß er auch nicht den geringsten Anteil an dem Verbrechen habe. Das Geld, welches ihn ins Elend gestürzt, habe er gefunden. Er verwünschte den Augenblick, wo er es von der Erde aufgehoben.“

Und sein Richter?“ fragte Marie.

Heinrich schwieg.

„Sein Richter? Was jagte der?“ wiederholte das Mädchen mit qualvoller Angst.

„Er hat sich mir gegenüber darüber nicht ausgelassen. Aber sie glauben den Versicherungen Deines Vaters nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Bild von Rubens, die „büßende Magdalena“ darstellend, im Werte von 100 000 Frs. wurde in Paris in den Appartements eines Herrn Bridere durch Bubehand zerstört und zwar durch Messerschritte. Es handelt sich wohl um einen Nachakt. Das Bild war um seinen vollen Wert versichert.

(Alles nach Vorschrift.) Regimentskommandeur (beim Rapport): „Wenn der Herr General das Regiment befehligt und er macht ab und zu einen kleinen Scherz, so kann es nicht leiden, wenn im Chorus gelacht wird. Es darf nur ein Mann lachen. Den Vacher stellt die sechste Compagnie!“

(Ein Opfer.) „Na, wie geht's denn, Freunde! . . . so niedergeschlagen?!“ — „Ja, weißt Du, meine Frau bereitet sich zur Schwiegermutter vor und benützt mich jetzt als Versuchskaninchen.“

Wetter-Prognose für Juli 1891.

(Nachdruck verboten.)

- 7. Morgennebel, teils heiter, teils wolfig, gewitterhaft und stark windig.
- 8. meistens bewölkt, mit Sonnenbliden, drohend oder Regenschauer;
- 9. windig, wolfig, nicht ganz frei von örtlichen Regenschauern;
- 10. Morgennebel, etwas aufheiternd, Gewitter mit Hagel stellenweise, windig, starker Wechsel überhaupt;
- 11. gewitterhafte Schauer, windig zeitweise sonnig, wechselnd;
- 12. Morgens neblig, meistens bewölkt bis gewitterhaft, windig bis stürmisch;
- 13. Nebel, kühl, wolfig mit sonnig, gewitterhafte Schauer oder Niesel;
- 14. Morgennebel, teils heiter, teils bewölkt, bis gewitterhafte Schauer;

